



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Kundstücken monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.40 RM.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garnanzahl 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Akademie; kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagdober.

Nr. 137.

Samstag, den 15. Juni 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

15. Juni 1917. Bei Hollebeke und Worneton wurden englische Angriffe durch Artilleriefeuer niedergelassen. An mehreren Stellen der Artoisfront kam es zu heftigen Kämpfen. Bei Loos, Bullecourt und Monchy griffen die Engländer an, wurden aber zurückgewiesen oder im Nahkampf aus Einbruchstellen vertrieben.

16. Juni 1917. Englische Abteilungen stießen bei Worneton zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. Bei Monchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße fort. Bei Bullecourt konnten sie vorübergehend in die deutschen Gräben eindringen; im Gegenstoß wurden sie vertrieben. Am Chemin des Dames kämpften sich Bayern den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. — Im Osten nahm an mehreren Stellen die Gefechtsaktivität zu. Bei Brzegary wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Juni (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Südwestlich von Ypern führte der Franzose heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Boormezeele und Bierstraat. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgesuche am Kemmel. An der übrigen Front lebte die Gefechtsaktivität nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffeld südwestlich von Royon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery, sowie im Nahgrunde südwestlich der Dife wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeworfen. Weiterseits der Straße Soissons—Billers—Cottierets drangen wir in den Wald von Billers-Cottierets ein. Die Armee des Generalobersten von Böhm hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Gefühle erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz eingebrachten Gefühle auf 1050.

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Wir konnten Sie doch nicht ohne einen letzten Händedruck ziehen lassen“, erklärte der Geheimrat, der mit dem Sohn seines Freundes beiseite getreten war, während Erna zunächst mit dem jungen Schriftsteller plauderte. „Außerdem möchte ich Ihnen für Ihre Vorstellung bei dem mir befreundeten Gouverneur noch einige Winke geben, die Ihnen vielleicht von Nutzen sein können.“

Sie verteilte sich in eine ernsthafte Unterhaltung, und Sebald unterzog sich unterdessen mit sichtlichem Vergnügen der angenehmen Aufgabe, die reizende junge Besucherin zu unterhalten, wobei die vorzulegende ein sehr unbefangener, fast herzlicher Ton zwischen ihnen angeschlagen wurde.

Sie haben Bernhard mit Ihrem Kommen ohne Zweifel eine sehr große Freude bereitet, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er. „Er ist so voll Enthusiasmus für Sie und für Ihren Herrn Onkel.“

„Ich wollte, er wäre nicht nach Afrika gegangen“, sagte sie mit einem kleinen Seufzer.

„Es ist sicherlich das Beste, was er unter den obwaltenden Verhältnissen tun konnte. Für die nächsten Jahre wenigstens wäre Deutschland sicherlich nicht der rechte Boden für ihn gewesen. Da draußen gibt es genug heilsame Arbeit für jeden, der entschlossen ist, sie zu verrichten.“

„D. in dieser Hinsicht ist mir um Bernhard nicht bange. Ein Müßiggänger ist er gewiß nicht.“

„Auch ich halte ihn nicht dafür. Er ist vorläufig noch eine sonderbare Mischung von allem Möglichen. Aber das melde ich Ihnen.“

„Das allermeiste, wenn nicht alles“, bestätigte sie in einem sehr drollig und lebenswürdig klingenden Bruchton heillosen Ueberzeugungs. „Ich muß es wissen. Denn er ist mein bester Freund.“

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Ubel seinen 29., Oberleutnant Voerger seinen 25. Luftsieg.

„Empfänger gefallen, an Absender zurück!“
Fassungslos ließ der lebende Pfad
Die kalten Worte von fremder Hand.

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Hauptmann u. Bat.-Kommandeur Walter Peschke,
Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern
mit Schwertern u. des Eisernen Kreuzes I. u. 2. Kl.
Sergeant Heinrich Eisenkopf aus Runkel.
Vizefeldwebel Friedrich Föhngen aus Dierenhausen.

Martin Menzerling aus Arfurt.
Wilhelm Saal aus Villmar.
Karl Weingarth aus Runkel.
Hermann Stahl aus Wirbelau.
Gefreiter Karl Hartung aus Weilburg.
Sergeant Jakob Weilingen aus Obertiefenbach.
Gefreiter Karl Keller aus Gräveneck.
Wilhelm Schmidt aus Ganderubach.
Wilhelm Stöpel aus Aulenhäuser.
Wilhelm Hilpisch aus Walderubach.
Gefreiter August Ebel aus Münster.
Musketier Otto Blank aus Frommershausen.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Johannes Becker aus Mengerskirchen.
Wilhelm Graßmeyer aus Heerden.
Wilhelm Radu aus Weilmünster.
Jakob Schlitt aus Obertiefenbach.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den Fronten 23 Fesselballone und

413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Juni:

An der italienischen Front geringe Gefechtsaktivität. In Albanien wurde das Vordringen der Franzosen in der Linie Mania-Sinoprento zum Stehen gebracht. Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 13. Juni. (W. B.) Der dritte Kampftag hat die erwarteten, von unserer Luftaufklärung tags zuvor mit wertvoller Genauigkeit angesagten großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Sie legten, wie angenommen worden war, den Schwerpunkt gegen den äußeren rechten deutschen Angriffsfügel im Raum von Agencourt bis südlich Mery. Unter starkem Artillerieaufwand und unter Einsatz von Tankgeschwadern brandete der Franzose gegen die neue deutsche Linie an. Acht feindliche Tanks wurden an einer Stelle erbeutet. Auch gegenüber der neuen deutschen Linie südlich der Mah versuchte der Franzose unter Einsatz starker frischer Kräfte das Schlachtenglück nachträglich noch zu wenden. Auch hier zerschellten seine Angriffe durch die prächtige Haltung unserer Truppen. Noch bitterer erging es ihm im Ostteil des Mahabschnittes. Hier wurde der in breiten Linien aus dem Walde nördlich von Biller sur Jordan angelegte französische Gegenangriff mit dem Erscheinen des Walbrandes schlagartig von der in Vauerstellung harrenden deutschen Artillerie gestoppt und zerschlagen. Nur Trümmer retteten sich in wilder Panik in den Wald zurück. Die im Mah-Grunde dem Feinde bislang noch überlassene Ortschaft Chevincourt wurde unter konzentrischem Feuer genommen. Es erfolgte haftvoll die Räumung. Der Gewinn des Höhenrückens hat sich am dritten Kampftage bereits darin ausgereift, daß der Franzose auf dem Ostufer der Dife gegenüber Royon den ganzen Wald von Carlepont und den südlich anschließenden Wäldern restlos räumen mußte. Von Osten her angelegter deutscher Druck stieß in die letzten dieser Räumungsbewegungen. Mit der Ausschüttung dieses durch den erfolgreichen Stoß gegen die Mah meisterschaft zugeschnittenen „Sackes von Royon“ ist uns neben der Gefangenen- und Materialbeute eine willkommene Frontverlängerung und Festigung unserer Stellung gegen Süden zugefallen.

„Wie der meinige.“ Auf diesem Wege werden vielleicht auch wir dahin gelangen, gute Freunde zu werden. Die Freunde unserer Freunde sollen doch auch die unsrigen sein.“

Erna lächelte, woraus er ersehen konnte, daß sie ihm das Scherzwort nicht übelgenommen hatte. Neugierig ließ sie ihre hübschen, munteren Augen über die Einrichtung des Zimmers und über den recht unordentlich mit Papieren und Manuskripten bedeckten Schreibtisch dahingleiten.

„Sie sind ein Romanschriftsteller, Herr Doktor?“
„Ich bemühe mich wenigstens, einer zu werden. Vorher habe ich jedoch bis zur Unsterblichkeit noch ein ganz hübsches Stück Weges vor mir.“

„So haben wir Sie gewiß in einer wichtigen Arbeit gestört.“

„Nein, durchaus nicht. Ich habe mir für heute und morgen Ferien vergönnt. Für einen Absteher nach Hamburg nämlich.“

„Ah, Sie wollen Bernhard bis an das Schiff begleiten? Das ist sehr hübsch von Ihnen. Es muß so traurig sein, wenn einem bei dem Eintritt einer großen Reise in ungewisse Zukunft niemand das Geleit gibt. Ich wollte, daß ich auch hätte nach Hamburg fahren dürfen.“

„Sie sind ihm sehr zugetan, nicht wahr?“
„Von ganzem Herzen“, erwiderte sie mit schöner Unbefangenheit. Sebald aber konnte dazu keine weitere Bemerkung machen, denn jetzt gesellten sich auch die beiden anderen, die ihre Unterhaltung beendet hatten, wieder zu ihnen.

Eine kleine Welle wurde das Gespräch voll Begeisterung und Herzlichkeit geführt; dann gab der Geheimrat das Zeichen zum Aufbruch, und die letzten Abschiedsworte, die letzten Händedrucke wurden getauscht. Erna hatte zwar Tränen in den Augen, als sie Bernhard alles Glück und eine gesunde, fröhliche Heimkehr wünschte; aber sie hielt sich doch ganz tapfer und zwang sich sogar noch im letzten Augenblick auf ein Scherzwort des Schriftstellers ein mutiges Lächeln ab. Der neue Bezirksamts-

assessor aber zog sich nach ihrem Fortgange unter dem Vorwande, noch einige letzte Vorbereitungen treffen zu müssen, obwohl längst alles gepackt und geordnet war, auf eine halbe Stunde in sein Zimmer zurück, und Doktor Sebald hielt es für angezeigt, ihn nicht früher zu stören, als bis es Zeit geworden war, zum Bahnhof zu fahren.

Er war es, der unterwegs das Gespräch zuerst wieder auf Erna von Dubnow brachte.

„Ein reizendes Kind“, sagte er. „Ich habe all meine Lebstage nichts Entzückenderes gesehen.“

„Sie ist ebenso gut, als sie lebenswürdig und anmutig ist.“

„In zwei oder drei Jahren wird sie das begehrtesten weibliche Wesen sein, das man sich denken kann.“

„Ich werde mich ihrer immer als des holdseligen, unschuldigen Kindes erinnern. So jung sie ist, ihre Freundschaft ist wie heller Sonnenschein in mein umdüstertes Leben gefallen.“

„Holdselig und unschuldig — ja, das sind die rechten Worte, sie zu charakterisieren. Und was für aufrichtige, treue Augen sie hat! Man möchte immerfort in sie hineinschauen.“

„Gute Kameraden sind wir ja immer gewesen. Aber daß sie doch schon mehr ist als ein fröhliches, ahnungsloses Kind, habe ich eigentlich erst jetzt erfahren. An dem Tage, da sie mir mit so bezaubernder Herzlichkeit entgegenkam, obwohl sie wußte, was sich seit unserer letzten vorausgegangenen Begegnung in meinem Leben zugetragen hatte. Ich zitterte davor, daß sie sich in begreiflicher kindlicher Scheu mit einem gewissen schlecht verhehlten Grauen von mir zurückziehen würde. Statt dessen beglückte sie mich mit den Äußerungen und Beweisen einer Freundschaft, die ich in meiner tiefen Entmutigung wie eine Himmelswohlthat empfand.“

„Du mußt sie in der Tat wenig gekannt haben, wenn du von ihr etwas anderes erwarten konntest! Man braucht sie ja nur anzusehen, um zu wissen, daß sie zu jenen goldtreuen Geschöpfen gehört, für die das Unglück eines Menschen, den sie liebhaben, nur ein sicheres Mittel ist, ihre Liebe zu vertiefen. Wie beneidenswert muß der

Die Frage der Räumung und Verteidigung von Paris.

Kopenhagen, 14. Juni. (T. U.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Eine Anzahl Mitglieder des Stadtrates sprach den Wunsch aus, zur Erörterung der Lage und der Verteidigung von Paris zusammenzutreten. U. a. will man in dieser Sitzung über die etwaige Räumung der Stadt von der Bevölkerung sowie der Sicherung der Pariser Kunstschätze, ferner über die Lebensmittelförderung und die Ausnutzung der unterirdischen Räume für den Fall, daß die Stadt einer stärkeren Beschließung ausgesetzt werden sollte, verhandeln.

Clemenceaus Vertrauen in die Generale.

Genf, 14. Juni. (T. U.) Jämmtlich einer Gruppe von Senatoren gab Clemenceau der Erwartung Ausdruck, daß Hoch, Petain und der Pariser Gouverneur Dubail in ihren Anstrengungen nicht erlahmen und das Vertrauen Frankreichs und der Entente rechtfertigen werden. — Die jüngsten Frontmeldungen eingehend zu kommentieren, überließ Clemenceau seinem jüngsten Sekretär Nordag. Dieser hält es für erforderlich, daß man in gewissen, durch den deutschen Vorstoß gefährdeten Gebieten die franz. Streitkräfte nicht nutzlosen Opfern aussetzt. Den Senegalnegern war vorgeseien das schwerste Stück Arbeit auf dem linken französischen Flügel bei May übertragen.

Der Kampf zur See.

Berlin, 13. Juni. (W. B. Antsch.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haschagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Br.-R.-T. vernichtet. Unter anderen wurden folgende englische Schiffe versenkt: Ein unbekannter Dampfer von 3500 Br.-R.-T. mit Kohlen, der Dampfer „Vancorvan“ (4749 Br.-R.-T.) mit 3089 Tonnen Gerste und 912 Stüd Stahlbarten, der Dampfer „Caturroffe“ (4016 Br.-R.-T.) mit 5000 Tonnen Kohlen, der unbekannte Truppentransportdampfer „Auffonia“ (8153 Br.-R.-T.) und der Segler „Ruth Schyman“ (1417 Br.-R.-T.) mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln. Ähnliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfern bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Versenkung des „Pinar del Rio“.

Haag, 13. Juni. (H.) Reuter meldet aus London: „Daily Chronicle“ berichtet aus New York: Nach einem Telegramm aus Norfolk (Virginia) war das Tauchboot, das das amerikanische Frachtschiff „Pinar del Rio“ torpedierte, von einem großen Schiff begleitet. Der erste Maschinist des „Pinar del Rio“ gibt an, das Schiff habe etwa 6000 Tonnen Inhalt und einen einzigen Schornstein. Das Schiff war grau bemalt. Während das U-Boot den „Pinar del Rio“ versenkte, hielt sich das Schiff in 1 bis 2 Meilen Abstand. Später signalisierte das U-Boot: „Folg mir!“ und die beiden Schiffe fuhren rechts. Das U-Boot soll 250 Fuß lang sein und von Wetter und See gelitten haben.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

Amsterdam, 14. Juni. (W. B.) Die „Times“ erzählt aus dem Haag, daß für den Abschluß des bevorstehenden Abkommens zwischen Holland und Deutschland eine Schwierigkeit darin besteht, daß Deutschland für die Kohlenlieferung nach Holland außer der sofortigen Lieferung von Fleisch und Fetten auch Konzessionen für die Zeit nach dem Kriege verlangt hat. Die der Haager Korrespondent der „Times“ behauptet, läßt Deutschland jetzt einen Druck aus, um die Verfügung über einen Teil des holländischen Schiffsraumes auf 10 Jahre nach Friedensschluß zu bekommen. Die Mehrheit der holländischen Rabinets soll stark gegen dieses Zugeständnis sein.

Die Friedensstimmung der Pariser Presse.

Bern, 14. Juni. (T. U.) Fast die gesamte Pariser Presse vom 7. und 8. berichtet von den angeblichen deutschen Annäherungsversuchen oder mit dem, was

Man kann sein, dem sie eines Tages ihr ganzes Herz schenken wird!

Bernhard runzelte die Stirn. Es war ihm offenbar nicht erfreulich, diesen Gedanken des Freundes weiter zu denken. Er verfiel in Schweigen. Und als sie ihre Unterhaltung wieder aufnehmen, wurde nicht mehr von Erna gesprochen.

Die letzten Stunden ihres Beisammenseins waren rasch veronnen, und der Augenblick kam, wo sie auf dem Deck des stillen Ueberseesdampfers zu endgültigem Abschied voneinander standen. Sobald hatte noch eine Menge guter Ratschläge in Bereitschaft, die der Freund schweigend entgegennahm. Er lächelte auch, als der Schriftsteller ihm sehr ernsthaft versicherte, daß er nach dem ersten wirklich erfolgreichen Roman unbedingt nach Ostafrika kommen würde, um ihn zu besuchen. Er war weit entfernt, an eine Ausführung dieses abenteuerlichen Planes zu glauben, aber er nahm ihn als einen Beweis ehrlicher Freundschaft und dankte dem Redlichen, der ihm in der schwersten Zeit seines Lebens so treulich beigegeben, ein schöner, hochgewachsener Mann von gedräunter Gesichtsfarbe und energischen Zügen, gesiel Bernhard recht gut. Und wenn er auch in seiner augenblicklichen Stimmung noch sehr wenig Verlangen danach trug, Reisebekanntschaften anzuknüpfen, so war er doch schon halb und halb

machte. Er sah, daß er nicht mehr der einzige war, der sich dahin geküßelt hatte. An einem anderen Tische saßen mehrere Herren, die das Aussehen von Offizieren in bürgerlicher Kleidung hatten, und die ihre weite Reise offenbar in der besten Stimmung antraten. Sie tranken Wein und unterhielten sich sehr lebhaft. Ramentlich einer von ihnen, ein schöner, hochgewachsener Mann von gedräunter Gesichtsfarbe und energischen Zügen, gesiel Bernhard recht gut. Und wenn er auch in seiner augenblicklichen Stimmung noch sehr wenig Verlangen danach trug, Reisebekanntschaften anzuknüpfen, so war er doch schon halb und halb

man deutsche Friedensoffensive nennt. allerlei Gerüchte werden laut. So erzählt man dieser Tage in Paris, Kaiser Wilhelm habe durch ein Radiotelegramm eine Friedensanregung in die Welt gebracht. Selbstverständlich sind die Blätter untereinander sehr verschiedener Meinung. Aber der allgemeine Eindruck, der sich ergibt, ist, daß die Möglichkeit einer Auseinandersetzung diesmal nicht so einmütig und nicht so bestimmt zurückgewiesen wird wie früher.

Die Friedensfrage in der französischen Kammer

Lugano, 14. Juni. (T. U.) Die italienische Kammer wurde am Mittwoch eröffnet. Bei der Erörterung über das provisorische Budget verlangte der Sozialist Modigliani, daß eine Diskussion über die äußere Politik Italiens stattfindet. Er hält die Zeit für günstig, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Man müsse erfahren, erklärt er, wie die Regierung sich im Frühjahr 1917 zum Frieden gestellt habe und wie sie sich zu neuen Friedensanträgen der Zentralmächte stellen würde. Das Parlament müsse alle Friedensanträge ausführlich erörtern können und das Parlament nicht immer versammelt bleiben könne, so sei eine stärkere Kontrollkommission für äußere Politik nötig. Dieser Antrag wurde auch abgelehnt, nachdem Orlando dagegen gesprochen hatte.

Du sollst nur Geld

opfern — sie haben für Dich Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt!

Scheue nicht den Weg

zur Annahmestelle für sie, die täglich den Weg durch Eisenhagel, Feuer und Schlamm nicht gescheut haben!

Tat um Tat!

Darum gib zur Ludendorff-Spende!

Auch auf die kleinste Gabe kommt es an!

Jede Mark ist wichtig!

Alle Banken und Kassen der Stadt, die Geschäftsstellen unserer Tagesblätter sind Annahmestellen für die

Ludendorff-Spende!

Frankreichs Wirtschaftslage unter der Offensive.

Die englische wie die amerikanische Aemee müssen augenblicklich von französischen Vorräten leben, da die Zufuhr von Verpflegungsbedarf hinter der bringenden Anforderung von Truppen zurückgeblieben ist. Die Erregung hierüber wächst, so daß die französische Regierung einen schleunigen Abbau der vorgenommenen Einschränkungsmaßnahmen versprechen mußte. Die Lage wird durch die überaus schwierigen Transportverhältnisse bedeutend erschwert. Alle Vinten sind für militärische Zwecke überlastet, und der Waggonerfolg reicht bei weitem nicht aus. Die Fahrtdauer der Verpflegungszüge von der Provinz nach Paris ist heute fünf- bis zehnmal länger als vor der Offensive. Ein großer Teil des für Paris bestimmten Viehs verendet vor der Ankunft, große Fischlieferungen verderben. Die Zeit bis zur neuen Ernte wird als kritisch angesehen.

Englischer Wirtschaftskampf.

Bern, 12. Juni. Der „Daily Telegraph“ vom 4. Juni enthält ein großes Inserat der Nationalpartei, das überschrieben ist „Boykott für Deutschland“. Darin heißt es: „Erklärt Deutschland jetzt, daß wir für jeden Monat, den der Krieg weiter dauert, je ein ganzes

entschlossen, daß dieser sympathische Mitpassagier einer der ersten sein solle, dem er sich nähern würde.

Bernhard läufte nicht auf das Gespräch am Nachbartische, aber er fuhr zusammen, als er plötzlich von einer lauten Stimme seinen eigenen Namen nennen hörte: „Draußen im Postkasten steht ein Telegramm an einen Herrn von Brochhausen“, jagte der Unbekannte. „Ich möchte wohl wissen, ob wir das Vergnügen haben werden, mit einem Verwandten jenes Brochhausen zusammen zu reisen, der vor einigen Wochen in Berlin auf so unliebsame Weise —“

Er stand auf, um sich dem Tische zu nähern, aber noch ehe er ein Wort hatte sprechen können, hörte er den stillen Herrn, der ihm so wohl gefallen hatte, mit scharfem Ton in die Rede des andern fahren:

„Sie würden mich zu Dank verpflichten, Herr Kamerad, wenn Sie diese Affäre in meiner Gegenwart unerörtert lassen.“

Run stand Bernhard neben dem ersten Sprecher, und mit einer leichten Verbeugung stellte er sich vor: „Sie gestatten: Brochhausen. Ich bin der Sohn des Mannes, von dem Sie soeben sagen wollten, daß er auf unliebsame Weise von sich reden gemacht habe.“

Es war ein peinlicher Augenblick für alle Beteiligten, und die Spannung wurde dadurch nicht gemildert, daß sich einer nach dem andern erhob, um seinen Namen zu nennen. Der junge Mann mit dem angenehmen Gesicht war der letzte:

„Oberleutnant in der Schutztruppe v. Maltitz“, sagte er. „Ich habe das Vergnügen, mich Ihnen als Verwandter zu präsentieren. Wir sind, wenn ich nicht sehr irre, zweiten zweiten oder dritten Grades.“

Des Namens erinnerte sich Bernhard recht gut. Er wußte, daß die Brochhausen mit den Maltitz verschwägert waren, wenn auch ein persönlicher Verkehr seines Vaters mit dieser Familie seines Wissens niemals stattgefunden hatte. Unbedenklich und mit einer gewissen Herzlichkeit schlug er in die dargebotene Hand des andern ein.

„Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr von Maltitz.“

Jahr keine deutschen Waren kaufen werden. Da die Regierung es ablehnt, diese wirtschaftliche Waffe zu gebrauchen, so müssen wir, das Volk, es tun.“ Die Nationalpartei fordert jeden Mann und jede Frau auf, mit ihren Namen die Verpflichtung dazu zu unterschreiben und einzuhalten. Das Inserat enthält einem Vordruck für die mit Angabe des Namens und einen Schilling einzufendende Verpflichtung. Ferner zeigt das Blatt das Bild der Britannia, die die Hand abweisend gegen ein Schiff ausstreckt, das unter der deutschen Handelsflagge fährt.

Die ukrainisch-russischen Verhandlungen.

Kiew, 14. Juni. (W. B.) Die Zeitungen berichten über das Ergebnis der ukrainisch-russischen Verhandlungen: Waffenstillstand ist an allen Fronten. Es wurde beschlossen, die Festlegung der Demarkationslinie dem Truppenkommandeur an der Front zu überlassen. Mit den Verhandlungen über die Grenzen der Ukraine soll sofort begonnen werden. Daher wurde die Frage der allgemeinen Demarkationslinie von der Tagesordnung abgesetzt. Vorläufig wurde keine Einigung erzielt über die Wiederaufnahme des Güterverkehrs, über die Post- und Telegraphenverbindungen sowie über die Öffentlichkeit der Volkshungen. Die ukrainische Delegation ist laut Ministerratsbeschluss gegen die Zulassung der Presse und des Publikums. Raminiski erklärte nach einem Ferngespräch mit Moskau, daß von einem russisch-ukrainischen Warenaustausch nur die Rede sein könne, wenn Getreide und der nicht weniger wichtige Zucker gegen russische Weizen geliefert werden würden. — Nach Zeitungsberichten hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Doroschko dem deutschen Votschafter Freiherrn von Mumm eine Note über die Notwendigkeit der Angliederung der Krim an die Ukraine überreicht.

Das internationale Korps in Charbin.

Malmö, 13. Juni. (T. U.) In Charbin sind außer chinesischen auch japanische und amerikanische Truppen eingetroffen. Da ein französisches und ein englisches Bataillon bereits in der Stadt Garnison genommen hat, befindet sich zur Zeit ein aus allen Teilen der Entente bestehendes Expeditionskorps in Charbin, das allmählich für ein aktives Eingreifen in der Mandschurei und Sibirien bereitgestellt wird.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni.

— Der Reichstagsausschuß für die Beratung der Getränkesteuern hat am Donnerstag die Biersteuer in zweiter Lesung verabschiedet. An den Beschlüssen erster Lesung wurden eine Reihe von Änderungen vorgenommen. Nach den Beschlüssen erster Lesung sollte als Einfachbier gelten Bier mit einem Stammwürzegehalt bis 4 1/2 Prozent, während nur Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 12 1/2 Prozent als Starkbier bezeichnet werden darf. Nach einem Antrag aller Parteien wurde beschlossen, daß Einfachbier, Bier mit einem Stammwürzegehalt von 4 1/2 Prozent, Vollbier von 8 bis 13 Prozent und Starkbier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 13 Prozent sein soll. Bei § 5, der höhere Steuersätze festsetzt für neue Brauereien, die nach dem 1. April 1918 in Betrieb genommen werden, beantragte Abg. Behrens (D. Fr.) eine Ausnahmebestimmung für Brauereien, die von Gastwirten auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet werden. Die Regierung hielt den Antrag für bedenklich, da es im Interesse des Brauereigewerbes liege, die Entstehung neuer Brauereien zu erschweren. Aus der Mitte des Ausschusses wurde aber betont, daß angesichts der zunehmenden Konzentration im Brauereigewerbe, daß Gastwirten durch genossenschaftlichen Zusammenschluß die Möglichkeit der Abwehr gegeben werden müsse. Der Antrag Behrens wurde angenommen. Die Freistellung des Hausbrunns wurde durch einige neue Einzeldispositionen schärfer umgrenzt. Reinesfalls darf der Hausbrunn über den Bedarf der Brauereiarbeiter und Angestellten hinausgehen. Neu eingefügt wurde in das Gesetz ein Verbot der Vermischung von Einfachbier,

„Ich hoffe, Sie erweisen uns die Ehre, bei uns Platz zu nehmen und ein Glas Wein mit uns zu trinken?“ „Vielen Dank! Aber ich bitte, mich zu entschuldigen. Nachdem ich gehört habe, daß ein Telegramm für mich an Bord sei, möchte ich mich sofort von seinem Inhalt unterrichten.“

Er ging und hielt gleich darauf die Depesche in der Hand. Sie war sehr kurz und lautete:

„Alles Glück für die Reise und für das neue Leben. Auf ein frohes Wiedersehen.“

Erna.“

Ein Gefühl heißer Freude ging durch Bernhards Herz, während er die wenigen Worte las. Dies Zeichen treuen Gedankens war ihm ein neuer Beweis für die Freundschaft des jungen Mädchens, und wenn er auch ihre freundschaftlichen Wünsche nur in der Stille seines Herzens erwidern konnte, so hatte doch sicherlich noch niemand den Segen des Himmels heißer und inniger auf ihr liebes Haupt herabgeschleht, als er es in diesem Augenblick tat.

Eben hatte er das zusammengefaltete Blatt in die Tasche geschoben, als er eine leichte Berührung an der Schulter verspürte und die Stimme des Herrn von Maltitz hörte:

„Verzeihen Sie die Störung; aber es drängt mich, ein unangenehmes Mißverständnis zu beseitigen, das die unbedachte Bemerkung eines Kameraden bei Ihnen hervorgerufen haben könnte. Sie haben sich mit Recht verfehlt durch die Art, in der Leutnant Willisen vorhin Ihres Namens Erwähnung tat. Der Kamerad hat mich gebeten, Sie deshalb um Entschuldigung zu bitten und Ihnen zu versichern, daß es ihm völlig ferngelegen habe, damit einen Vorwurf gegen Ihren verwitweten Vater zu erheben. Er ist, wenn Sie es wünschen, gern bereit, Ihnen diese Erklärung vor den Zeugen seiner ersten Bemerkung mit dem Ausdruck seines herzlichsten Bedauerns zu wiederholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vollbier und Starzbier untereinander sowie des Zuzufasses von Zucker zu Bier durch den Brauer nach Eintritt der Steuerpflicht oder durch Bierhändler oder Wirte. Der Biersteuerhinterziehung gleichgesetzt wurde der Verkauf solcher gemischten Biere. Der Beschluß erster Lesung, die Biersteuer in den Gemeinden ab 1. April 1920 fallen zu lassen, wurde aufgehoben. Schließlich wurde für Arbeiter und Angestellte, die durch das Gesetz beschäftigungslos oder in ihren Bezügen beeinträchtigt werden, eine Entschädigungspflicht festgesetzt, ebenso für Kriegsteilnehmer, die bei Kriegsausbruch in einem Brauereibetrieb beschäftigt waren.

Als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuchs des Grafen Burian werden, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, in der nächsten Zeit die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn beginnen, deren Gegenstand die Gestaltung der künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen sein wird. Zweck der Verhandlungen ist, den wirtschaftlichen Teil des künftigen Bündnisvertrages soweit fertigzustellen, daß er bei der endgültigen Einigung über die neuen politischen Beziehungen zwischen uns und der verbündeten Doppelmonarchie dem Vertragsdokument ohne weiteres einverleibt werden kann. Ferner soll auf diesem Wege die Grundlage für ein Austreten beider Mächte als wirtschaftliche Einheit für alle Verhandlungen mit dritten Mächten geschaffen werden.

Bei den namentlichen Abstimmungen, die über Wahlrechtsvorlage stattfanden, waren nach der „National-liberalen Korrespondenz“ vier Abgeordnete von der nationalliberalen Fraktion anwesend. Von den anwesenden nationalliberalen Abgeordneten stimmten bei dem Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage (gleiches Wahlrecht) 33 für und 36 gegen den Antrag. Von den anwesenden Abgeordneten ist ein Anhänger gleichen Wahlrechts durch einen Zufall an der Abstimmung verhindert worden und Abgeordneter Dr. Otto, gleichfalls ein Anhänger des gleichen Wahlrechts, war durch Krankheit verhindert. Bei der namentlichen Abstimmung über den Kompromißantrag stimmten zwei nationalliberale Abgeordnete, die für die Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage gestimmt hatten, auch für den Kompromißantrag.

Der „Adl. Volksztg.“ zufolge beabsichtigt die Regierung die beiden Häuser des Landtags durch Königl. Verordnung bis zum 20. September zu vertagen, sobald nach dem 4. Juli die Wiederholung der Abstimmung und die erste Beratung der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus erfolgt ist. Am 20. September soll die Kommission des Herrenhauses zur Beratung der Wahlrechtsvorlage wieder zusammentreten.

Polates.

Weilburg, 15. Juni.

Die Neuregelung des Mehl- und Brotverbrauchs ist im Oberlahnkreise mit Wirkung vom 17. Juni 1918 ab in der Weise geregelt, daß auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Brot sowie Roggen, Weizen, Gerste oder Hafermehl und zwar Brot und Mehl insgesamt für jede Kalenderwoche 1120 gr Mehl oder 1650 gr Brot entfallen; zur Herstellung dieser 1650 gr Brot sind die 1120 gr Mehl durch Zusatz von Freischlartoffeln zu strecken und zwar in dem Maße, daß das Gewicht des Brotes am 2. Tage nach der Herstellung mindestens 1650 gr betragen muß. — Da das Weizenmehl zur Herstellung von Weizenbrot für Kranke durch Zusatzmittel nicht gestraft wird, eine höhere Mehlmenge als 1120 gr pro Woche aber nicht zur Verfügung steht, so wird dieses Weizenbrot einheitlich im Gewicht von 1600 gr hergestellt; es muß dieses Gewicht am Tage nach der Herstellung haben und darf nur am Tage nach der Herstellung verkauft oder ausgegeben werden. — Der Preis wird für das Brot von 1650 gr auf 70 Pfg., für das Brot von 825 gr auf 35 Pfg., für das Weizen- (Krankenbrot) von 1600 gr auf 70 Pfg. festgesetzt.

Feldwirtschaft.

Landwirtsch. baut Topinambur!

Der Topinambur oder die Erdchode ist eine im allgemeinen zu wenig beachtete perennierende Nutzpflanze, die ganz besonders dazu geeignet ist, an Waldrändern und in Waldlichtungen angepflanzt zu werden. Sie lockert den Waldboden und schafft dadurch die besten Vorbedingungen für die Befamung des Bodens oder dessen spätere Beackerung. Die Knollen dienen zur menschlichen Ernährung und geben ein zartes, wohlschmeckendes Gemüse ab. Es empfiehlt sich, immer nur so viel Knollen aus der Erde zu nehmen, wie gerade gebraucht werden, da sich der Topinambur in Wäldern oder Kellern nur kurze Zeit (zwei bis drei Wochen) hält, dagegen gegen Frost ziemlich unempfindlich ist. Häufig läßt man die Knollen sogar bis zum nächsten Frühjahr in der Erde. Die Laubblätter werden auf starke Fröste zu erliegen. Die Blätter werden auf Gerüsten oder in kleinen Bündeln getrocknet und bieten ein vorzügliches Viehfutter, ebenso wie die Knollen als Schweinefutter verwandt werden können. Im feuchtmäßigen Anbau liefert der Topinambur einen Durchschnittsertrag von 150 Doppelzentner pro Hektar. Das Auslegen der Knollen kann bis in den Mai hinein erfolgen. Die Knollen werden bei 60 Zentimeter Reihenweite etwa 5–9 Zentimeter tief gepflanzt. Für kräftige Düngung und Reinhaltung des Bodens durch zweimaliges Bedecken in den ersten Monaten ist der Topinambur äußerst dankbar.

Weinbau.

Das Anheften, Ausbrechen und Nachheften der Reben.

(Nachdruck verboten.)

Das Anheften der verholzten Reben geschieht mit dünnen Weiden, das der Fruchttriebe und anderer Stammtriebe mit Binien, Bast, Stroh oder auch Erdbeerzweigen. Ersteres geschieht immer im Frühjahr, wenn sie in ihre Lage je nach der verschiedenen Erziehungsart gebracht werden. Das zweite Anheften geschieht mehrmals im Sommer,

† Fürs Vaterland gestorben: Wilh. Radu aus Weilmünster. — Jakob Schlitt aus Ober-tiefenbach. — Ehre ihrem Andenken!

Zu der Bekanntmachung vom 26. März 1918, betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, ist am 15. Juni 1918 ein Nachtrag erschienen, der die für Fenstergriffe und Fensterknöpfe erlassenen Bestimmungen ändert. Hiernach sind die für Griffe von Vastulverschlüssen getroffenen Ausnahmegestimmungen aufgehoben worden. Dagegen sind Griffe und Knöpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses von der Beschlagnahme befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel als durch Verschraubung oder durch Versteifung verbunden sind. Damit soll erreicht werden, daß alle Fenstergriffe, die ohne Schwierigkeiten entfernt und ersetzt werden können, unter der Bekanntmachung fallen, dagegen solche, deren Entfernung mit einer Beschädigung des Fensters oder des Verschlusses verbunden wäre, frei bleiben. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeisterämtern und der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ einzusehen.

Fort mit den Zweimarkstücken! Am 30. Juni läuft die Frist ab zur Einlösung dieser Münze bei den Reichs- und Landesbanken. Vom 1. Juli ab hat sie überhaupt keine Gültigkeit mehr. Es ist also jetzt höchste Zeit, sich von dem Zweimarkstück zu trennen, falls man noch welche im Besitze hat.

Zum amtlichen Verzeichnis der Postschektkonten bei den Postschektkonten im Reichspostgebiet wird im Juli ein Nachtrag erscheinen. In dem Nachtrag sollen die Postschektkonten aufgenommen werden, denen vom 1. Januar bis Ende Juni ein Postschektkonto eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postschektkonto beitreten und in den Nachtrag noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postschektkontos zu beantragen. Vorbrücke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Postkreditbriefe. Zu Beginn der Reisezeit wird auf die Einrichtung der Postkreditbriefe aufmerksam gemacht, die unterwegs den Zahlungsverkehr wesentlich erleichtern und dem Besitzer ermöglichen, seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs in einfacher Weise zu ergänzen. Die Ausstellung eines Postkreditbriefes kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll, — Höchstbetrag 3000 Mark — bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs erfolgen. Postschektkonten können den Betrag auf ein für sie anzulegendes Postkreditbriefkonto überweisen lassen. Abhebungen — bis zu 1000 Mark an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief eine Postausweiskarte oder eine der für die Abholung postlagernder Sendungen während des Krieges vorgeschriebenen Ausweis-papiere vorzulegen. Die Gebühren sind sehr mäßig, außer der Zahlkartengebühr sind 50 Pfg. für die Ausfertigung und 10 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 Mark, 5 Pfg. mehr für je 100 Mark bei höheren Beträgen, zu entrichten.

Bermittltes.

GW. Ernsthausen, 14. Juni. Infolge Absturzes am 6. Juni starb drei Tage später an den erlittenen schweren Verletzungen der Bisfeldwibel und Flugzeugführer Friedrich Reichler, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, Sohn des Landmanns Friedrich Reichler, den Heldentod für sein Vaterland. Im Herbst 1912 zum Infanterie-Regiment Nr. 81 in Frankfurt a. M. einberufen, hieß ihn seine Vorliebe für die Fliegertuppe im Frühjahr 1914 zu dieser übergehen und seine besondere Befähigung für den gefährlichen Beruf brachte ihm gleich zu Beginn des Krieges das Flugzeugführer-Prädikat ein. Im Januar 1915 wurde er einer Fliegertageabteilung auf dem östlichen Kriegsschauplatz zugeteilt, bei welcher

er als Kampfflieger tätig war. Für seine verschiedenen, erfolgreichen Luftkämpfe wurde er nicht allein durch eine rasche Beförderung belohnt, sondern auch in kürzester Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Die aufregenden Luftkämpfe waren leider nicht ohne schädliche Einwirkung auf seine Nerven geblieben, so daß er sich genötigt sah, nach Deutschland zurückzukehren, um in der Klinik zu Gießen Heilung zu suchen. Noch nicht vollständig geheilt, kehrte er im April 1916 wieder freiwillig seiner Truppe zur Verfügung, die ihn der Flieger-Beobachter-Schule in Warschau übernahm. Hier wirkte er zunächst als Fluglehrer, wurde aber infolge seiner außerordentlichen Tüchtigkeit noch vor kurzem zum technischen Leiter der Schule ernannt. Im Juli 1917 beim Absturz eines Flugzeuges nur durch Zufall dem Verbrennungstode entronnen, erlitt er nun doch, aber leider viel zu früh, das Fliegergeschick. Es ist das zweite Mal, daß der grausame Krieg in seiner vollen Härte an die schwer geprüfte und bedauernswerte Familie Reichler herantritt, hat sie doch bereits vor drei Jahren schon ihren ältesten Sohn dem Vaterlande opfern müssen.

8. Kunkel, 14. Juni. Sonntag den 30. Juni, vormittags 10 Uhr beginnend, findet dahier das Jugend-Wettturnen des „Aargaus“ statt.

Karlsruhe, 13. Juni. Die „Neue Zürcher Ztg.“ erzählt von der italienischen Grenze: Der Arna ist, wie die italienische Zeitung „Tempo“ berichtet, seit einigen Tagen in voller Tätigkeit. Aus dem 1911 entstandenen Krater ergießt sich andauernd Lava über die Hänge des Berges. Die bereits durch Erdbebenbewegungen gewarnten Bewohner der umliegenden Ortschaften befürchten Schlimmes und bringen die Nächte im Freien zu. Die nächst dem Arna gelegenen Orte wurden durch die Beschöden von den Bewohnern geräumt.

München, 13. Juni. In Diederich bei Augsburg stieß heute Nacht 2 Uhr ein Güterzug auf den abgelenkten Teil eines anderen Güterzuges, wobei der Packwagen zertrümmert und der Zugführer und zwei Soldaten, die als Begleiter militärischer Transporte mitfahren, getötet wurden.

Berlin, 14. Juni. Der „Volkswagen“ meldet: Auf Einladung der Deutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung sowie der Deutsch-Türkischen Vereinigung trafen heute mit dem Balkanzug seine Anzahl hervorragender türkischer Rechtsgelehrter hier ein, um für eine gemeinsame Arbeit mit den deutschen Juristen die Grundlage zu legen.

Sonntags-Gedanken (16. Juni.)

Demut und Größe.

Sie machen zuviel Wesens von mir. Was ich bin, das danke ich ganz allein der Barmherzigkeit meines Gottes.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. Kaiser Wilhelm II. am Schluß des ersten Kriegsjahres.

Darauf kommt es an, wie der Mensch sich getragen und gehoben fühlt von Mächten, die vor ihm da waren und nach ihm sein werden. Fr. Naumann.

Wir Deutschen leben des Glaubens: der Ruhm sei wie die Liebe, wie jedes edelste und höchste Glied des Lebens, eine Gnade des Geschicks, die wir in Demut hinnehmen, doch nimmermehr erstreben sollen.

Treitschke.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtliche Witterung für Sonntag 16. Juni. Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig bis trübe, einzelne Regenschauer, etwas kühler.

Geflügelzucht.

Was lehren den Züchter die Extremite seiner Hühner?

(Nachdruck verboten.)

Die Ausscheidungen des Darmes bei den Hühnern geben dem Züchter vielfach Aufschluß über den Gesundheitszustand seiner Tiere. Auch läßt sich aus ihnen feststellen, ob man den Hühnern eine richtige Fütterung zukommen läßt. Zeigen die Extremite eine feste Form, ohne jedoch hart zu sein, so ist die Fütterung in der Regel richtig und der Gesundheitszustand gut. Sind die Entleerungen dagegen flüssig und zeigen sie eine gelbe oder braune Farbe, so fehlt es den Tieren an animalischer Nahrung. Dunkle, weißgraue Färbung bei fester, aber nicht harter Form sagt uns, daß die Nahrung richtig gemischt ist. Zu gelber Rot deutet auf zu viel Gemütsfutter hin, was namentlich der Fall sein wird, wenn reichlich Rohkrüben verabreicht wurden. Bei zu starkem Fleischzusatz zum Futter wird der dunkle und wässrige Rot vielfach

von roten Flecken durchzogen sein. Obig angeführte Beschaffenheit der Entleerungen gibt dem Züchter im allgemeinen Anlaß zu Befürchtungen. Er verändert dann nur das Futter entsprechend, und das Uebel wird sich schon bessern. Anders ist es, wenn sich jene grünlichen, wässrigen Entleerungen einstellen, die, wenn sie längere Zeit anhalten, den Organismus der Tiere schädigen und schwächen. Dieser grünwässrige Durchfall muß durch geeignete Gegenmittel baldmöglichst gehoben werden. Solches wird bewirkt durch eine Gabe Eisenvitriol zum Trinkwasser und Holzkohle, die man den Tieren zur beliebigen Aufnahme zugänglich macht. Gerade Holzkohle wirkt sehr fördernd auf die Verdauungsorgane ein, und man sollte darum nie unterlassen, im Auslauf ein Gefäß mit zerstoßener Holzkohle zur beliebigen Aufnahme den Tieren aufzustellen.

M. Fr.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich?

O, blide nicht nach dem, was jedem fehlt; Betrachte, was noch jedem bleibt.

Jagd.

Schützt die Fasanengehege!

(Nachdruck verboten.)

Wohl keine andere Wildgattung ist auf die fürsorgliche Hege des Waldmannes so angewiesen, wie der Fasan. Aber der Fasan lohnt es auch. Ganz besonders muß darauf Bedacht genommen werden, den Fasan vor seinen Feinden zu schützen. Im Fasanengehege darf man Raubzeug nicht aufkommen lassen. Auch Tiere, die man anderwärts ihrer sonstigen Nützlichkeit wegen duldet, wie z. B. Enten, sind im Fasanengehege keineswegs am Platz. Noch mehr hat man Warden, Biesel, Jitis und hauptsächlich den wildernden Katzen nachzustellen. Als ein ausgezeichnete Schutz des Fasanengeheges erweist sich die Einzäunung desselben. Dazu eignen sich vorteilhaft Flechtzäune. Die Einzäunung versteht man in verschiedenen Stellen am Boden mit Deckungen, welche mit Kastenfallen versehen werden. Die Umzäunung hat auch noch den Vorteil, daß der Zutritt Fremder in das Gehege erschwert wird.

Rufner.

Letzte Nachrichten.

X Weiburg, 15. Juni. Den morgigen Hauptgottesdienst dahier wird die Sängerin Gräulein Gretel Spanuth durch Solofänge verherrlichen helfen.

Berlin, 15. Juni. Der Ältestenrat des Abgeordnetenhauses beschloß gestern, die Plenarsitzungen bis zum 21. Juni fortzuführen, worauf eine Pause bis zum 3. Juli eintritt. Am 4. Juli ist die 5. Lesung der Wahlrechtsvorlage, die wahrscheinlich vom 7. bis 13. Juli vom Herrenhaus in erster Lesung beraten werden wird. Das Herrenhaus wird in diesen Tagen auch den Etat erledigen. Danach wird der Landtag bis zum 20. September vertagt werden.

Wien, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. Juni:

An der italienischen Gebirgsfront mäßige Artilleriekämpfe. An der unteren Piave mischligen zwei feindliche Erkundungsversuche. In Albanien nördlich des Devoli wurde ein Angriff der Franzosen nach 12stündigem Kampf, an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei der Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes wurde ein englischer Flieger durch unsere Marineflugzeuge abgeschossen. Der Chef des Generalstabes.

Allerlei.

Die Hand des Gefekes in der Buttermilch. Eine Frau wartete in Godesberg auf die Ankunft des Zuges, als ein Glitzer des Gefekes auf sie zutritt und fragte, was sie in ihrer Blechtanne, die sie trug, habe. „Buttermilch“, erhält er zur Antwort. Der Beamte ging der Sache noch mehr auf den Grund, öffnete den Deckel, fährt mit der Hand hinein und plätschert darin herum. Darüber empört, erwiderte ihm die Frau: „Haben Sie sich die Hände drin gewaschen, so können Sie sich auch das Gesicht noch waschen.“ Mit diesen Worten sah sie ihm den ganzen Inhalt der Tanne ins Gesicht, sprang in den abfahrenden Zug und dampfte ab, ehe sich der Beamte von seiner Bestürzung erholt hatte.

Verlust-Listen

Nr. 1160—1163 liegen auf.

Gefreiter Josef Weilingen aus Obertiefenbach lo.
Heinrich Schneider aus Altenkirchen lo.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Für morgen, Sonntag den 16. d. Mts., findet Jugend-Vorstellung im Schauspiel-Theater nicht statt, weshalb auch der Zutritt für Kinder und jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr nicht stattfinden darf.

Die Polizeiverwaltung.

Eierabgabe.

Nach der geführten Eierablieferungsliste sind immer noch Hühnerhalter mit dem Abliefern von Eiern an unsere Sammelstelle im Miltstade; manche haben überhaupt noch keine Eier abgeliefert.

Wir fordern daher letztmalig zur Eierablieferung hiermit auf mit dem Bemerkten, daß nach Anordnung des Kreiskommunalverbandes im Falle der Weigerung kein Zucker an die betreffenden Familien verabfolgt wird und außerdem Bestrafung erfolgt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Kreisammelleitung.

Auf Wunsch des stellvert. Generalkommandos laden ich die Herren Oberschreiber, Kreis- und Ortsschulinspektoren, sämtliche Sammelstellen und Inhaber der Abnahmestellen für Raubheute auf **Donnerstag, den 20. Juni**, vormittags 11^{1/2} Uhr, zu einer Sitzung ins „Deutsche Haus“ dahier ganz ergebenst ein.

Tagesordnung:

Vortrag eines Herrn vom stellvert. Generalkommando in Frankfurt a. M. über verschiedene das Sammelwesen betreffende Fragen, besonders über die Raubheutengewinnung.

An den Vortrag soll sich eine Aussprache anschließen. Da die Verhandlungen, zu denen das Generalkommando zwei Herren entsenden wird, sehr wichtig und dringlich sind, bitte ich herzlich alle an der Sammel-tätigkeit Beteiligten, pünktlich erscheinen zu wollen.

Weiburg, den 13. Juni 1918.

J. Nr. 172. Scherer, Kreisammelleiter.

Bekanntmachung

Am 15. Juni 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 8/6. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. R. R. A. vom 26. März 1918, betreffend

Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn,

erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Verloren am 14. 6., vormittags, auf dem Wege von Waldhausen nach Böznberg einen **Heberzieher**. Wiederbringer erhält Belohnung.
W. Moser jr. Adolfsstr. 6.

Altes und neues

Heu

kauft **R. Meurer.**
Bahnspediteur.

Bestellungen auf

Kleiderschränke

werden entgegen genommen.

A. Thilo Nachf.
Inh. A. Dittert.

Ia Wehsteine

3 St. 2 20 M., 6 St. 3 70 M.
fr. off. Kupp u. Riggingen.
Wiederverkäufer erh. Rabatt.

Schiefertafeln

wieder eingetroffen.
S. Girschhäuser.
Weilmünster.

Nehme die

Beleidigung

gegen den Fingerring **Neuf** von
Probst aukt. **F. D.**

Frachtbrieife

100 Stück Nr. 3.—
S. Girschhäuser.
Weilmünster.

Buchen- und Fichtenbrennholz

liefert Raummeterweise frei Haus. Wer, sagt die
Geschäftsstelle unter 1828.

Gedruckte

und

Heberweisungs-

verkehr

Kreis-
Spartasse
Weiburg
Limburgerstr. 8.

Kassenstunden:
täglich von 8—1 Uhr
sowie
Montags und
Mittwochs nachmitt.
von 2—6 Uhr.

Postfach Frankfurt 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Darlehn gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in 100. Rechnung mit Überweisung nach
allen Orten. Einlösung inländischer Zinscheine.

Butterbrot-Papier

(in Rollen) zum Einschlagen von Waren,
empfiehlt **S. Zipper, G. m. b. H.**

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach
kurzem Leiden unser lieber Vater, Gröss-
vater und Schwiegervater

Herr Schmiedemeister und
Gemeinderechner a. D.

Philipp Cles

im 78. Lebensjahre.

Gräveneck, den 15. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Juni,
nachmittags 1^{1/2} Uhr statt.

Zur Endendorff-Feier.

Wir laden unsere aktiven Sänger zur Gesangsprobe
auf heute abend 8 Uhr in den „Bürgerhof“ ein
und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Die Vorstände des „Liederkranz“ und „Musikvereins“.



Fliegerlos — Fliegertod.

Nachruf.

Am 9. Juni starb an den bei einem drei Tage vorher er-
folgten Absturz mit seinem Flugzeug erhaltenen schweren Verletzungen
den Fliegertod für sein Vaterland mein guter Freund, der technische
Leiter der Flieger-Beobachter-Schule Warschau, Herr

Vizefeldwebel

Friedrich Reichler, Flugzeugführer,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse

im Alter von 26 Jahren.

Mit ihm ist ein Mann von seltener Willenskraft und den
besten Charaktereigenschaften, geliebt und geehrt von allen die ihm
nahe standen, der Stolz seiner Angehörigen und Freunde, leider zu
früh aus dem Leben geschieden.

Ein mir dieser Tage von einem Ingenieur der Flieger-
Beobachter-Schule Warschau zugegangenes Schreiben beweist mir,
welch' grosser Beliebtheit sich der Verstorbene sowohl bei seinen
Kollegen wie auch bei seinen Vorgesetzten erfreute.

Ich werde ihm ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

Essen a. d. Ruhr, den 14. Juni 1918.

Gustav Wolf.

Jugendkompanie.

Montag, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“
Abschiedsfeier für die zur Fahne
Einberufenen.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Sonntag den 16. Juni, von nachm. 3 Uhr ab:
1. Die Memorien der Tragödin Thamar.
Eine Filmtragödie in 4 Akten von Karl Schneider.
Hauptrolle Maria Carmi.
2. Albert läßt sich scheiden. Lustspiel in 1 Akt.
3. Harry lernt Radfahren. Lustspiel in 2 Akten.
4. Alt Hannover. Naturaufnahme.

Transmissionen mit 3 Böden u. 2 Riemenrheiben,
1 Rohrschraubstock, Riffenöffner, Gasmotor mit
Kühlfass und Gasbalg, verschiedene Gasgewinde-
klappen und Schneidbäden, Gasgewindebohrer,
großer und kleiner Flaschenzug zu verkaufen.

Wilhelmstraße 2.

Sämtliche Stücke der 7. Kriegsanleihe

können abgeholt werden.

An Abholung der rückständigen 6. Anleihe-
Stücke wird wiederholt erinnert.

Kreispartasse des Oberlahnkreises.

HAUS HACHENSTEIN

Limburg a. d. Lahn • Parkstrasse Nr. 17

Höhensonnen-, Licht- und Wasserbäder jeder Art
Packungen, Diathermie, Elektrizität, Röntgen,
Radium. Orthopädisches und Gesundheitsturnen
einzeln und in Gruppen. Teil- u. Ganzmassagen
durch staatl. gepr. Heilgymnastin.

Dr. Tenbaum, Medizinalrat.

Marlitt-Romane

als Phonix-Bücher

empfiehlt
Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.